

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 18.

Hirschberg, Donnerstag den 30. April 1835.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Noch ist in England das neue Ministerium nicht ernannt. — Sowohl im Ober- als auch im Unter-Hause des Parlamentes, wurden am 16. April die Sitzungen auf's Neue bis zum 18. April vertagt, weil die Regierung sich noch in eigenthümlichen Verhältnissen befände. Auf eine Anfrage des Lord Sinclair an den Lord Russel, ob bereits etwas Entscheidendes zur Bildung eines neuen Ministeriums geschehen, und ob es der Mühe werth wäre, sich den 16. im Hause einzufinden, antwortete Lord Russel: „er könne blos anzeigen, daß, nach Auflösung des vorigen Ministeriums, der König den Grafen Grey habe rufen lassen, um seinen Rath in dieser Angelegenheit zu vernehmen. Auf den Rath desselben, seyen die Lords Melbourne und Lansdowne zu Se. Maj. berufen worden, und das Resultat sey gewesen, daß der König mit Lord Melbourne in Unterhandlung getreten. Diese Unterhandlungen seyen jedoch nur als vorläufige anzusehen, und Lord Melbourne würde wohl vor dem nächsten Sonnabend (d. 18.) nicht sagen können, er sey definitiv autorisirt, Sr. Majestät ein Verzeichniß der Mitglieder des neuen Ministeriums vorzulegen. — Uebrigens hat die Ministerial-Krisis weder im Parlament, noch an der Börse, noch sonst Unruhe erregt; Alles geht seinen gewöhnlichen Gang, als wenn nichts Ungewöhnliches vorgefallen, sondern nur ein längst erwartetes Ereigniß eingetreten wäre. — Fortwährend erhält Sir Peel Adressen, welche ihn auffordern, im Amte zu bleiben.

In Frankreich haben die Verhandlungen in der Deputirten-Kammer über die an Nord-Amerika zu zahlenden 25 Millionen zu den lebhaftesten Debatten fernere Veranlassung gegeben. Namentlich bereitete Herr Berryer am 15. April den Ministern einen schweren Stand; er behauptete drei volle Stunden die Rednerbühne, ohne daß die Aufmerksamkeit der Versammlung nur einen Augenblick ermüdet worden wäre, und sprach sich in den stärksten Ausdrücken gegen die Bewilligung der 25 Millionen aus. Er erklärte darin, Frankreich schulde Amerika nichts; zahlreiche Aktenstücke lagen auf der Rednerbühne um ihn herum; er befragte sie abwechselnd, verglich die Texte und legte sie aus. Die Kammer kam durch diese Rede in eine außerordentliche Aufregung. — Der Minister des Innern, Herr Thiers, beantwortete die Rede des Herrn Berryer am 16., um den dadurch verursachten Eindruck zu beseitigen, und dieß auf eine so kräftige Weise, die nicht allein sein eminentes Redner-Talent bekundete, sondern auch bewieß, daß er die zur Berathung vorliegende Frage besser als irgend einer studirt habe. Auch er behauptete

2½ Stunde lang die Rednerbühne. — Nach ihm nahm Herr Berryer wieder das Wort; und als der Conseil-Präsident, Herzog von Broglie, sich auch vernehmen ließ, bestieg Herr Berryer zum dritten Male die Bühne. Da es 7 Uhr geworden war, kam die Debatte noch nicht zum Schluß, sondern ward am 17. fortgesetzt. An diesem Tage kam es endlich zuerst zur Abstimmung eines Vorschlages des Baron Bignon, anstatt 25 Millionen nur 12 Millionen zu zahlen, und wurde mit einer Mehrheit von 114 Stimmen verworfen. Endlich am 18. April wurde der Traktat, Nord-Amerika 25 Millionen zu zahlen, mit der bedeutenden Mehrheit von 152 Stimmen genehmigt. Es waren in dieser höchst wichtigen Session 426 Deputirte zugegen; 289 stimmten für und 137 gegen die Annahme. Somit ist diese große Sache, der wohl die Pairs-Kammer ihre Genehmigung nicht versagen wird, erledigt und die Besorgniß eines Seekrieges behoben. — Nachdem nun diese erste Kabinetsfrage zu Gunsten der Minister entschieden ist, kommt jetzt die zweite an die Reihe, nämlich die Bewilligung für geheime Ausgaben der Regierung. — Am 19. April war in Paris das Gerücht verbreitet, daß den politischen Gefangenen noch Verzeihung zu Theil werden dürfte, ehe der Prozeß eröffnet wird, zu dem alle Vorbereitungen getroffen sind. — Man berechnet, daß, wenn alle Truppen-Bewegungen, die in diesem Augenblicke Statt finden, beendigt sind, über hundert tausend Mann rings um Paris und in dem Bezirk der ersten Militair-Division versammelt seyn werden.

Lord Elliot, der Abgesandte Englands in die Hauptquartiere Don Carlos und Mina's, hat nun von Letzterem sicheres Geleit genehmiget erhalten; eine Abtheilung der Truppen der Königin wird ihn in Irun in Empfang nehmen und nach Pampelona geleiten. — Uebrigens sind die Nachrichten vom Kriegsschauplatze ohne Wichtigkeit; Mina, leidend, scheint keine entscheidende Bewegung vor Ankunft des Kriegs-Ministers, General Valdes, unternehmen zu wollen. Das hohe Amt des letzteren wird General Rodil, der bereits zu Madrid angelangt, indeß interimistisch versehen. — Am 8. April Abends befand sich Don Carlos zu Yturmendi; 10,000 Mann Truppen der Königin waren in Eulate und Escala angekommen; sie vernichteten zwei Carlistische Pulver- und Bajonnet-Fabriken durch Feuer, wobei auch mehrere Häuser von Eulate, so wie das Hospital Contrasta niederbrannten. — Aus Madrid vom 8. April meldet man die amtliche Anzeige, daß der Carlisten-Chef Carnicer, welcher in Unter-Arragonien und im Norden des Königreichs Valencia befehligte, bei Miranda am Ebro in die Hände der Christinos gerathen und somit gefangen genommen ward.

Oesterreich.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich ist in der Nacht zum 11. April von einer kleinen Unpäßlichkeit befallen worden, die hoffentlich keine Folgen haben wird. Die Huldigung soll, nach Beendigung der Trauer, im September statt finden. Um diese Zeit wird auch das Uebungslager bei Brünn abgehalten werden, zu welchem 30,000 Mann bestimmt sind. Im September wird auch in Prag die Krönung des Kaisers als König von Böhmen stattfinden.

Der Direktor der Sternwarte in Wien, Dr. Littrow, soll ein Schreiben des Astronomen Herschel erhalten haben, welches die Ueberzeugung aussprechen soll, daß der Halley'sche Komet bereits ungesehen, und auf beträchtlich veränderter Bahn den Umschwung um die Sonne gemacht habe, und daß demnach seine Erscheinung in diesem Jahre vergebens erwartet werde.

Die Dampfschifffahrt auf der Donau nach der Türkei ist bereits in vollem Gange. Es ist merkwürdig, was durch sie der Handel mit dem Orient an Lebhaftigkeit gewonnen hat, und daß dabei die Einfuhr aus der Türkei die Ausfuhr dahin übersteigt. Doch geht sehr viel nur hier durch nach Norddeutschland. Die Bestellungen allein in Wien für die Türkei übersteigen übrigens im vorigen Jahre die von 1833 bereits um eine halbe Million, und beweisen den Fortschritt der Civilisation im Orient.

Deutschland.

Die Trauerbotschaft vom Tode Sr. Königl. Hoheit des Prinzen August von Portugal, Herzogs von Leuchtenberg, traf am 11. April Abends in München ein. Am folgenden Morgen waren die unglückliche Mutter und der Prinz Max, der mit zärtlicher Liebe an seinem ältern Bruder hing, noch nicht von dem neuen Schlage unterrichtet; doch stand diese Prüfung ihnen noch am nämlichen Tage bevor. Die Theilnahme des Publikums an diesem Trauerfall ist groß und allgemein.

Zu Dresden setzte sich am 19. April, Morgens, ein langer feierlicher Trauerzug vom äußern Seethore an zum kathol. Friedhof in der Friedrichsstadt in Bewegung. Der k. Wagen, mit 6 Pferden bespannt und mit k. Bedienung, alle Wagen der Prinzen und des k. Hauses, der sämmtlichen Gesandtschaften und der ersten Hof- und Staatsstellen (an 32 wurden gezählt) begleiteten den Zug. Die 21jährige liebenswürdige Gemahlin des vorigen französ. Gesandten an unserm Hofe, die Baronin de Bourgoing, unterlag einige Wochen nach ihrer ersten Entbindung am Kindbettfieber. Ihr Gemahl hatte sich kurz nach ihrer Entbindung von ihr und dem neugebornen Kinde trennen müssen, um seine Stelle als französ. Gesandte am Münchner Hofe anzutreten. Sie war die Tochter eines tapfern französ. Generals, Montbrun in Paris, der noch unter Napoleon diente, und erst vor Kurzem nach Dresden gekommen. Lange hat kein Todesfall eine so allgemeine und gerechte Theilnahme gefunden. Rührend war die ächt christliche Fassung, mit der sie starb.

Italien.

Aus Neapel meldet man, daß am 2. April Abends ein starker Ausbruch des Vesuvs Statt fand. Die Explosion war so gewaltig, daß auf einmal alle 5 Krater verschwanden und einem großen Schlunde Platz machten. Ungeheure glühende Steinmassen wurden hoch in die Luft geschleudert und regneten auf den Abhang zurück. In Torre del Greco und andern Orten war man sehr besorgt, indeß dauerte der Aus-

bruch nur sehr kurze Zeit und war in der Nacht um 4 Uhr schon vorüber.

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer am 13. April erschien der Deputirte, Herr Auguis, mit einem sehr dicken Bande des Moniteur — was ein allgemeines Gelächter erregte — auf der Rednerbühne und bemühte sich durch Thatsachen zu beweisen, daß Frankreich an Privat-Reclamationen mindestens eben so viel von den vereinigten Staaten zu fordern habe, als die Nordamerikaner an Frankreich. Als der Berichterstatter ihm hierbei in die Rede fiel, gerieth Herr Auguis so in Eifer, daß er das neben ihm befindliche große Dintenfaß umwarf. Um den dadurch angerichteten Schaden möglichst wieder gut zu machen, goß er ein von der anderen Seite stehendes Glas mit Zuckerwasser über die Dinte, die nun in dieser Verdünnung hinablief und den Schreibtisch, so wie die Papiere der Geschwindschreiber des Moniteurs beschmutzte. Während die Versammlung über diese Scene in ein wieherndes Gelächter ausbrach, rief der Redner im größten Unmuthe: „Ich wünschte, daß diese Dinte den ganzen Nord-Amerikanischen Vertrag bedeckte!" — In der Sitzung am 14. April ereignete sich auch ein komischer Vorfall. Herr Delespaul (Deputirter des Departements des Nordens) schlief während der Berathungen ein und war nach der Session aus Versehen eingeschlossen worden. Als er in dem leeren Saal in der Nacht erwachte, gelang es ihm erst nach vieler Mühe ein Huissier zu erwecken, der ihn aus dem Saale entließ.

Schweiz.

Aus dem Canton Solothurn klagt man, daß dort ein wahres Faustrecht herrsche. Kürzlich wurde am Abend eines Großraths-Wahltages ein Mann erschlagen, und dann in einem andern Amt ein Haus angezündet, in welchem 3 Personen verbrannten. Am 3. April wurde das Haus des Großraths Brosy geplündert und am folgenden Tage bei der Stadt-Casse eingebrochen, wobei der Secretair halb todt geschlagen wurde. — Aus Graubündten meldet man, daß man dort seit der Ausdehnung des deutschen Zoll-Vereins viele preußische Thaler im Umlauf sehe.

In der Umgegend von Genf haben sich in diesem Winter viele Wölfe gezeigt, noch vor wenig Tagen ist ein kathol. Pfarrer, welcher vor 2 Monaten mit einem solchen Thiere einen harten Kampf zu bestehen hatte, und damals mehrere Wunden erhielt, an der Wasserscheu gestorben.

Belgien.

Unser heutiger Moniteur enthält das Gesetz, nach welchem die bedürftigen Wittwen der belgischen Bürger, welche in dem Unabhängigkeits-Kampf gefallen sind, 365 Fr. jährlich für sich und 40 Fr. für jedes Kind unter 15 Jahren erhalten sollen, eben so werden die bedürftigen Väter und Mütter der Gefallenen mit 300 Fr., die Verwundeten, welche nicht mehr arbeiten können, mit 365 bis 450 Fr. rc. bedacht. Die Kinder der Gefallenen werden als Waisen betrachtet, und erhalten eine jährliche Pension von 200 Fr. bis zum 18ten Jahre, und die Summe wird bis auf 500 Fr. erhöht, wenn die Erziehung der Kinder in den höhern Unterrichts- und Bildungs-Anstalten dieses erfordert. Die schwer Verwundeten, welche aber noch arbeiten und ihr Brod erwerben können, erhalten eine Unterstützung von 200 Fr. Sämmtliche Pensionen werden nachträglich vom 1. Dezbr. 1830 an gezahlt. Für Gebliebene und Verwundete nach dem Schluß des Jahrs 1830, findet dieses Gesetz keine Anwendung.

Spanien.

Mina hat verschiedene Patrioten bevollmächtigt, Frei-Corps oder Guerillas zu errichten, und ihnen Geld und Anweisung dazu gegeben.

Es sollen 24,000 Urbanos nach den Nord-Provinzen aufbrechen, um einen großen Schlag auszuführen. Wie man die liberalen Ideen in Spanien auffaßt, zeigen die neuesten Vorgänge zu Saragossa, über welche jetzt nähere Berichte eingehen. Die Urbanos hatten sich einen (liberalen) Feldprediger aus dem Clerus gewählt, und es scheint, daß derselbe den Erzbischof nicht gefragt hatte, ob er den Posten annehmen dürfe. Der Prälat sprach über den Priester den Bann aus. Die Urbanos murrten, und der Pöbel stürmte am 3. April die Klöster und brachte 12 Mönche um das Leben. Der Erzbischof entkam nach Barcelona. Am andern Morgen war die Ruhe wieder hergestellt.

In Saragossa ist die Ruhe vollständig wieder hergestellt worden. Der Gouverneur hat einen Befehl gegen Zusammenrottungen auf den Straßen erlassen. In Madrid ist eine, durch ein englisches Dampfschiff nach Vigo gebrachte Summe von 8 Millionen Realen baaren Geldes, die für den Königl. Schatz bestimmt war, angekommen.

Portugal.

Aus Portugal sind keine neueren Nachrichten eingegangen als bis zum 2. April. Ueber die letzten Augenblicke des Prinzen August erzählen die von Londoner Zeitungen mitgetheilten Briefe Folgendes: „Am Freitag Morgen erkannte er die Gefahr, in der er schwebte und eine Schwäche, die ihn überfiel, ließ ihn seine baldige Auflösung fühlen. Er verlangte die Sakramente. „„Ich weiß"", sagte er, „„daß ich sterben muß, und ich sterbe im Vertrauen auf Gott und auf ein reines Gewissen; aber süßer wäre es, noch zu leben und zu arbeiten für das Wohl Portugals."" Wenige Augenblicke darauf war er nicht mehr. Nur mit Mühe entfernte man die Königin vom Sterbebette, und die Kaiserin mußte eine Stunde später mit Gewalt aus dem Zimmer gebracht werden. Krampfhaft hielt sie die Hand des Prinzen fest und suchte vergebens an dem abgestorbenen Arm den Pulsschlag zu zählen. Die beiden Fürstinnen waren der Verzweiflung nahe. Die Beerdigung des Prinzen fand am 31. April mit großer Pracht und in tiefer Ruhe statt. Es waren große Massen Militair und National-Garde aufgeboten. Am folgenden Tage jedoch wurden Plakate angeschlagen, in denen der Herzog von Palmella der Vergiftung beschuldigt ward. Abends versammelte sich ein Haufen Betrunkener vor der Wohnung des Herzogs, wurde aber durch eine Kavallerie-Abtheilung zerstreut. Der verstorbene Prinz war, wie hiesige Blätter bemerken, einer der reichsten Privatmän-

ner Europa's. Er bezog allein aus seinem Eigenthum im Kirchenstaate eine reine Einnahme von 60,000 Pfd. Sterl. jährlich und noch weit ansehnlicher soll der Ertrag der ungeheuern Kapitalien seyn, die er in verschiedenen Ländern angelegt hatte."

Griechenland.

Die Pforte unterhält ein freundschaftliches Verhältniß mit der Regierung Griechenlands, und scheint in den Griechischen Nachbarlanden ihres Gebiets die Pascha's zu ähnlichem Wohlvernehmen aufgefordert zu haben. Mehrere baiersche Beamte wurden in Janina und Tricala, wohin sich auch jetzt die Reisenden wieder wagen, aufs Beste empfangen und einige sogar mit Arabischen Pferden beschenkt. Es ist lange nicht vorgekommen, daß ein Courier angehalten oder sonst eine Gewaltthätigkeit in dem ehedem so berüchtigten Rumelien und Macedonien verübt wurde.

Die griech. Armee besteht itzt aus 13 Bataillonen mit 28 griech. und 36 deutschen Compagnien und mit 2400 griech. und 3290 deutschen Soldaten und 533 griech., 54 philhellen. und 144 deutschen Offizieren. Es giebt 2 philhellen. und 1 deutschen General; 30 griech., 5 philhellen., und 7 deutsche Obristen; 12 griech., 2 philhellen. und 7 deutsche Obrist-Lieutenants; 13 griech., 5 philhellen. und 12 deutsche Majors; 72 griech., 12 philhellen. und 40 deutsche Capitains; 79 griech., 12 philhellen. und 29 deutsche Premier-Lieutenants und 127 griech., 1 philhellen. und 53 deutsche Seconde-Lieutenants. Die Gesammtzahl aller Offiziere der Land-Armee beläuft sich auf 731, darunter 200 bei den leichten Corps. Das Gend'armerie-Corps, das 2. und 3. Infant.-Bataillon, das 1. und 2. leichte Infant.-Bataillon, die Invaliden-Compagnie, die Platz-Commandanten, die Kreis-Inspektoren, Adjutanten und die Militär-Schule bestehen nur aus Griechen; das 6., 7. und 8. Linien-Inf.-Bataillon nur aus Ausländern.

Athen, 15. März. Die Englische Flotte, die vor Kurzem von Smyrna und Tenedos hier angekommen war, hat ihre angetretene Quarantaine im Piräus nicht beendigt, sondern gestern bei günstigem Winde den Hafen wieder verlassen, um nach Malta zurückzukehren. Ihre Excursion in den Gewässern der Dardanellen war also nichts weiter als ein diplomatisches Manöver, das seinen Zweck verfehlte; denn wir haben hier direkte Nachrichten aus Alexandrien und Smyrna, welche die Spannung zwischen Mehmed Ali und der Pforte als fortdauernd schildern, und an eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten glauben lassen.

Türkei.

Am 26. März ist die aus zwei Linienschiffen, fünf Fregatten und mehreren kleineren Fahrzeugen und Transportschiffen bestehende Ottomannische Eskadre aus dem Bospor nach dem Meere di Marmora abgesegelt, und hat am 30. März, nachdem sie sich kurze Zeit bei den sieben Thürmen aufgehalten, die weitere Fahrt nach Tripoli angetreten. Selbige wird von dem Riala Beg (Contre-Admiral) Achmed Bei befehligt und es befinden sich darauf 3000 M. Landungstruppen unter dem Kommando Nedschib Pascha's.

Der Großherr hat, um seinen Unterthanen die unnöthigen Ausgaben, welche die Anschaffung eines bedeutenden Vorrathes an Tabackspfeifen nach zieht, zu ersparen, am 26. Sikilde 1250 (26. März 1835) eine Verordnung erlassen, wodurch das Aufwarten mit Pfeifen, welches bisher beim Empfang eines jeden angesehenen Gastes unerläßlich war, gänzlich abgestellt und verboten wird.

Aus Constantinopel meldet man, daß die Sultanin Saliha, Tochter Se. Hoh. des Sultans und Gemahlin des Pascha's Halil Rifaat am 23. März von einem Knaben entbunden worden ist, welcher den Namen Abdul Hamid erhalten hat und von seinem Großvater zum Pascha von drei Roßschweifen erhoben worden ist. Es ist das erste Beispiel in der türk. Geschichte, daß der männliche Sprößling einer osmanischen Prinzessin das Leben behält. Der Sultan machte seiner Tochter nach ihrer Entbindung mit seinen beiden Prinzen einen Besuch. Aus Candia wird berichtet, daß die ägypt. Flotte in den Hafen von Suda eingelaufen war. — Die Tekwimi wekaji vom 19. März enthält eine Nachricht, nach welcher es dem Rumili Walissi gelungen seyn soll, eine Räuberbande, welche zuerst in Thessalien, später aber in Epirus ihr Wesen trieb, zu zerstreuen, so daß in ganz Arnaud (Albanien) die Ruhe wieder hergestellt wäre. Der Räuberhauptmann wird Tasilios genannt; es ist der oft genannte Tasil Bussi, und unter der Räuberbande der mehrmals erwähnte Aufstand in Albanien zu verstehen. — Dasselbe Blatt enthält eine lange Reihe neu ernannter oder bestätigter Musselims und Woiwoden. — Die Pforte hat unlängst dem kaiserl. russ. Gesandten, Herrn v. Buteniew, 5 Mill. türk. Piaster auf Abschlag wegen der bis zu 1 Million fälligen Contribution von ½ Mill. Dukaten auszahlen lassen.

Zwischen den Montenegrinern (Freistaat) und den Türken in Podgoritza sind einige Feindseligkeiten vorgekommen. Die Montenegriner hatten den Bewohnern von Podgoritza drei Hirten erschlagen, worauf die Türken eigenmächtig Rache nahmen, auf montenegrin. Gebiete viele Verwüstungen anrichteten und 16 Hirten erschlugen. Beiderseits ist die Aufregung sehr groß, obwohl die Behörden eifrig nach der Aufrechthaltung eines guten Vernehmens und des allgemeinen Friedens streben.

Aus Bucharest meldet man, daß die Regierung mit sichern Schritten vielfache Verbesserungen einleite und durchführe. Der Bruder des Hospodaren, Groß-Varnik, Fürst Michael Ghika, verwaltet das Ministerium des Innern und der Hettmann Villara, Mitarbeiter des bereits erschienenen neuen Gesetzbuchs, die Finanzen. Die Truppen bestehen aus 3 Regimentern Infanterie und 1 Reg. Cavallerie. Der Großspatar, Const. Ghika, ebenfalls ein Bruder des Hospodaren, führt den Oberbefehl. Der Chef des Schul- und Unterrichtswesens, Pogenar, ist ein Zögling der polytechnischen Schule in Paris.

Aus Alexandria meldet man vom 2. März, daß dieser Ort wegen der Pest in der größten Noth sey. Es sind bereits so viele Opfer gefallen, daß die Straßen voll Leichname

liegen und die Gesundheits-Cordone als überflüssig aufgehoben sind. Das fränkische Quartier, die Flotte, selbst englische, französische und griech. Handelsschiffe waren angesteckt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. hat, mittelst Kabinets-Ordre vom 4. Dezbr., zum Neubau der evangelischen Kirche zu Neusalz in Schlesien, das Drittheil der Gesammt-Baukosten, nach Abzug einer aus dem Aerar herzugebenden Summe von 5000 Thlr., mit 7402 Thlr. bewilligt, so daß schon am 9. April d. J. die feierliche Grundsteinlegung zu diesem gottesdienstlichen Gebäude erfolgen konnte.

Der Leydener Student, welcher dem Fuchs so übel mitgespielt, ist in Folge der von hoher Hand verfügten Untersuchung gerichtlich zu 3 Monat Haft verurtheilt worden. — Ein anderer Student muß wegen derselben Sache 1 Monat ins Gefängniß wandern, und Beide sollen außer den Prozeß-Kosten eine bedeutende Geldbuße zahlen.

Die Riga'sche Zeitung enthält eine ergreifende Schilderung von einer Lebensrettung durch einen Schiffer, Michel Stamm, von der Insel Oesel. Es waren nämlich mehrere Bauern mit Marktschlitten nach Arensburg über das Eis gefahren. Bei der Heimkehr ging das Eis auf und die Menschen trieben nun mit ihren Pferden auf einer einzelnen Eisscholle in dem 1/4 Meile breiten Sunde. Mit großer Noth erreichte M. St. mit einigen Begleitern in 2 Böten die Eisscholle, indeß wollten sich die Bauern nicht von ihren Pferden trennen, und es wurde viel parlamentirt, bis endlich die Eisschollen zertrümmerten, die Pferde ertranken und die Bauern in die Böte stürzten, die unter der Ueberlast umzusinken drohten, und nur durch eine besondere Fügung Gottes das Ufer glücklich erreichten.

In Salzburg ist ein Soldat wegen Brandstiftungen und Diebstahls erschossen worden.

In der Glashütte zu Oerlach im Würtemberg., Oberamt Backnang, wurden kürzlich bei einem kleinen Gastgebot 12 Personen vergiftet, indem die Köchin statt des Zuckers von dem Arsenik nahm, welcher zum Glasschmelzen gebraucht wird. Ungeachtet der schleunigsten Hülfe sind bereits mehrere Personen gestorben.

Der schlafende Räuber.

(Beschluß).

Heerward konnte auf dem Heimwege sich einer lebhaften Besorgniß um den Freund und den Ausgang dieses Abenteuers nicht erwehren. Ihm war das Haus, worin er die Dame hatte verschwinden sehen, nicht ganz unbekannt und obwohl es, ein sehr ansehnliches Gebäude in einer der bewohntesten Gegenden Berlins von sehr vielen Familien bewohnt wurde, unter denen er sogar einige entfernte Bekannte zählte: so blieben seine Gedanken doch wie in böser Ahnung bei der Person eines Professors der Malerkunst stehen, welcher hier wohnte. Derselbe war, obgleich ein Ausländer von Geburt, doch seit einiger Zeit hier heimisch geworden; er hatte erst kürzlich eine Reise nach England gemacht und war als Ehemann von derselben zurück gekommen; Heerward erinnerte sich nicht, von seiner Gemahlin etwas Näheres gehört zu haben und hatte bis dahin geglaubt, sie sey eine Engländerin. Doch konnte, wie er voll Besorgniß vermeinte, dieß leicht auch anders seyn; ja ihm wollte, als er Alles, was ihm Ravenstein mitgetheilt, sich zurück rief, gar nicht unmöglich dünken, daß der Professor in London die Bekanntschaft des kunstliebenden Morgagni gemacht und daß wohl Laura selbst die Gattin seyn könne, die er von dort her mitgebracht. Diese Vorstellung fiel mit beängstigender Gewalt in seine Seele; je mehr er sie verfolgte, desto mehr glaubte er sie wahrscheinlich zu finden, so daß er zuletzt nur auf Mittel sann, wie es möglich sey, dem Freunde die unglückliche Entdeckung zu ersparen und er beschloß zu diesem Ende, ihm lieber von dem Professor und seiner Frau fürs Erste gar nichts zu sagen, bis es ihm gelungen seyn würde, über die Letztere etwas Näheres zu erfahren. — Am folgenden Tage hielten indeß Dienstgeschäfte ihn fast während des ganzen Vormittags gefesselt; und ziemlich spät erst gegen Mittag war es ihm möglich, den Freund wieder in seinem Gasthofe aufzusuchen. Er fand ihn verstört und düster und mußte erfahren, daß von innrer Unruhe getrieben, Ravenstein die Wiederkunft des Freundes nicht abgewartet, sondern schon am Morgen jenes Haus wieder aufgesucht und mit Hülfe eines Lohnbedienten sich einige Auskunft über die Bewohner desselben und ihre Familienverhältnisse verschafft hatte. Da war denn jener Professor sammt seiner kürzlich aus der Fremde hierher geführten Gattin ihm zuerst genannt worden und zu viel Stoff bot, sich in der Person der Letztern für seine Vermuthung dar, als daß er noch nach etwas Anderem hätte fragen sollen! „Du fühlst wohl selbst, so redete er nach diesen Mittheilungen Heerward an, daß es mir von jetzt vor allen Dingen nur um Wahrheit zu thun seyn kann. Wissen muß ich, das steht fest, ob jene Neuvermählte Laura ist! Nicht vermag ich zu entscheiden, ob je wieder Ruhe in meine Brust

zurückkehren wird, das aber fühl' ich, daß dieses rastlose Streben nach Gewißheit über den schmerzlichsten Verlust, mich aufreiben wird, darum hab' ich beschlossen, mich selbst zu dem Professor zu begeben und wofern Du mich liebst: so wirst Du an dem Vorhaben mich nicht hindern wollen!"

Heerward sahe wohl, daß dagegen nichts zu thun blieb und so beschloß er denn, den Freund auf diesem Gange zu begleiten, da eine frühere oberflächliche Bekanntschaft mit dem Professor überdieß dienen konnte, diesem Besuch einen schicklichen Vorwand zu leihen. Nicht ohne Herzklopfen traten bald darauf beide junge Männer in das Wohnzimmer des Künstlers, dessen Gestalt und Körperformen auch wirklich keinen Zweifel ließen, daß er der Begleiter der Dame von gestern sey und, dieß noch mehr zu bestätigen, hing über der Lehne des Sopha's der wohl bekannte feuerfarbne Shawl. Aber der Künstler war allein und mit wie ängstlich scheuen Blicken auch Ravenstein die Gemälde, welche die Wände schmückten und meistens weibliche Porträts waren, überflog: so wollte sich doch nirgends eine Aehnlichkeit mit dem Gegenstand, wonach er forschte, zeigen, welches dazu beitrug, ihm einige Fassung wieder zu geben. Zwischen Künstlern und Verehrern der Kunst finden sich, zumal wenn solche auch Männer von Welt und vielseitiger Bildung sind, leicht Berührungspunkte. Der Professor, ob zwar ausübender Künstler, handelte auch mit Kunstwerken. Ravenstein hatte, seinen Besuch zu motiviren, den Wunsch durchblicken lassen, etwas dergleichen anzukaufen und so war bald ein Gespräch im Gange, das sich, trotz der ängstlichen Spannung der Freunde, zwanglos und lebhaft genug fortbewegte, ohne daß jedoch sich eine Gelegenheit hätte finden wollen, eine Frage nach des Künstlers Familienverhältnissen auf schickliche Weise einzuschalten. — Sie waren mehrere Zimmer durchgangen, in denen viel Sehenswerthes an alten und neuen Kunstwerken aufgestellt war; sie standen eben stumm und betrachtend vor einem solchen, obgleich zur Hälfte wenigstens nur scheinbar damit beschäftigt, indem die Freunde innerlich dem Gedanken nachhingen, wie sie den Zweck ihres Besuchs erreichen möchten, für welchen bis jetzt noch wenig gewonnen zu haben, sie sich eingestehen mußten. Da flog plötzlich eine Seitenthür auf und die Fremden nicht gewahrend und von der Stille in dem Gemache zu dem Wahn verleitet, der Künstler sey allein, hüpfte eine jugendliche Hebe herein und flog an den Hals des Beglückten. „Meine Gattin, sagte dieser lächelnd zu den Fremden, indem er die Hand der Dame an seine Lippen führte, die sich nun in Verlegenheit neigend, eine sehr liebliche, aber ganz fremde Erscheinung in holdem Erröthen da stand. Ravenstein, von einer großen Qual befreit, gewann zuerst das Wort und in der Freude, seine Befürchtung widerlegt zu sehen, seine getäuschte Erwartung vergessend, sagte er der Dame einige Artigkeiten, welche sie angenehm lächelnd, aber schweigend aufnahm. „Sie ist eine Engländerin, nahm der Professor das Wort und kennt nur ihre Muttersprache und etwas Italienisch. „Ravenstein, beider Sprachen mächtig, unterhielt sie nun in der erstern einige Zeit, worauf er, dem Besuche, der nun kein Interesse weiter für ihn hatte, ein Ende zu machen, sich wieder zu dem Künstler wandte und den Handel um ein bereits besprochnes Gemälde mit wenigen Worten abschloß. Das Geschäft war bald beendet und Ravenstein, der keine so bedeutende Summe bei sich führte, zog eine Karte hervor, die seine Adresse enthielt und legte sie auf den Pfeilertisch, an welchem gelehnt, die junge Dame stand. Diese warf einen flüchtigen Blick auf das Papier, dann noch einen, dann nahm sie es in die Hand und es näher beschauend, schien sie die fremdartigen Chiffers mit Aufmerksamkeit zu prüfen. Ihr Gatte, die kleine Neugier belächelnd, nahm das Blatt aus ihrer Hand und sagte langsam und mit scharfer Betonung ihr den Namen vor, sich mit der Entschuldigung gegen den Grafen wendend, daß der Eifer seiner Frau die deutsche Sprache zu lernen, sie mit wahrer Begierde über jedes geschriebne oder gedruckte Blatt herfallen lasse. Doch jene wiegte in nachsinnender Geberde das Köpfchen in der Hand und rief dann lebhaft: „Ja er ist es, er ist es wirklich, derselbe Name!' Sie wiederholte hierauf die fremden Laute so gut sie es vermochte und wiederholte dann, fröhlich in die Hände schlagend, den vorigen Ausruf. Die Andern standen voll Erstaunen. Ravenstein ergriff ihre Hand in sprachloser Ungeduld. Sie aber lachte und sagte: „Ich hatte in London eine Freundin, die Gesellschaftsfräulein bei einer schönen ausländischen Dame war; von dieser ward mir durch meine Freundin der Auftrag, nach einem Herrn Ihres Namens in Deutschland zu forschen und was ich von seinem Leben und Schicksal erführe, sofort meiner Freundin zu berichten. Bis jetzt, setzte sie mit einem kleinen Erröthen und reizender Naivetät hinzu, hab' ich den Auftrag ziemlich schlecht erfüllt, denn er war mir, die Wahrheit zu gestehn, fast aus den Gedanken

gekommen. Doch sollten Sie vielleicht der Gesuchte seyn, dann hätte der Zufall meine Nachläßigkeit auf's freundlichste vergütet und ich wäre mit meinen Forschungen am Ziele!" Ravensteins Pulse flogen in neu erweckter Hoffnung und froher Ahnung. Unfähig fast zu sprechen, rief er in heftiger Spannung: „O wo ist, ich bitte Sie, wo find' ich jene Dame, die nach mir forschte, wo kann ich sie suchen?!" — „Ich verließ sie in London, war die Antwort, — doch dürfte zweifelhaft seyn, ob sie noch dort zu finden, denn es war die Rede von einer Reise, entweder nach Deutschland oder den vereinigten Staaten von Nordamerika, welches noch auf Umstände schien anzukommen, die mir nicht sind bekannt geworden. Auch ob diese erfolgt, ist mir unbekannt geblieben, denn ich war, setzte sie hinzu, das reizende Köpfchen an ihres Gatten Brust lehnend, Dank sey es diesem bösen Manne, bis jetzt eine sehr läßige Correspondentin." — Aber diese Nachrichten waren hinreichend, die Hoffnungen Ravensteins auf's Neue zu beflügeln. Er notirte schnell alle Angaben der jungen Frau in seinem Taschenbuch und wenn gleich der Name der fremden Dame ein andrer war, als der, unter welchem er Laura bis jetzt gesucht: so störte dieß doch seine frohe Ueberzeugung nicht, hier endlich eine sichre Spur gefunden zu haben, da überdieß auch manches Andre zutraf, und er beurlaubte sich bei dem Künstler und seiner Gattin, welche ihn gerührt und mit den lebhaftesten Wünschen für den Erfolg seiner Nachforschungen entließen. In Ravensteins Wohnung angekommen, beriethen die Freunde, was nun zu thun, um den Zweck des Grafen, seine Verlornen in England aufzusuchen, auf's schnellste und sicherste zu erreichen. Nächstdem war er entschlossen, ihre Spur bis selbst nach Amerika zu verfolgen; und da er, um dieß desto freier thun zu können, zuvor manche Anordnungen über sein Vermögen und seine Güter zu machen für nöthig fand: so sollte Heerward die hierzu erforderliche Zeit zur Erlangung eines Diensturlaubes von ein paar Wochen benutzen, denn er wollte den Freund bis auf das Schiff geleiten, das ihn für erst dem Festlande, wo nicht vielleicht dem europäischen Welttheil auf lange, ja wohl gar auf immer, entführen sollte. Es gelang Alles nach Wunsch, obgleich für des Grafen Ungeduld noch immer zu langsam und bald, das heißt, nach einigen Tagen, rollten die Freunde auf der Poststraße nach Hamburg, an einem neblichten Herbstmorgen zum Thor hinaus. Die Hoffnung begleitete sie, aber auch die Besorgniß und von Seiten Heerwards die Wehmuth der wahren Trennung bei der zweifelhaften Aussicht eines sehr ungewissen Wiedersehens, und diese welchselnden Stimmungen und Gefühle ließen Beide des Zusammenseyns im Grunde nicht mehr sehr froh werden. So erreichten sie Hamburg und als ob dieß Mal der Zufall sich auf's günstigste für Ravensteins Plane verwenden wollte, war auch sehr bald auf einem englischen Schiffe Gelegenheit zur Ueberfahrt gefunden. Nur wenige Passagiere hatten sich, außer Ravenstein, zur Mitreise gemeldet; ihm war das recht und nur unlieb, daß der Wind ungünstig war und leicht noch einige Tage vergehn konnten, ehe hierin eine Aenderung eintrat. Doch endlich war auch dieses Hinderniß beseitigt. Die Stunde der Abfahrt war nahe und Ravenstein, jetzt plötzlich mit den letzten Minuten geizend, die ihm zum Zusammenseyn mit dem Freunde noch vergönnt waren, hatte seine Sachen an Bord bringen lassen, mit der Weisung, ihn, wenn der Augenblick der Abfahrt gekommen, aus einem benachbarten Kaffeehaus abrufen zu lassen, wohin er, die letzte Flasche zu leeren, mit Heerward gegangen war. Schon waren auf ein frohes Wiedersehn die Gläser an einander geklungen und aus des sinnigen Heerward's Auge war unvermerkt eine Wehmuthsperle in den Abschiedstrunk geflossen, während Ravenstein unter wechselnden Gefühlen die Hand des Jugendgenossen inniger in die Seine schloß, als der Marqueur mit der Meldung eintrat, daß es die höchste Zeit und Alles zur Abfahrt bereit sey. Arm in Arm traten die Freunde hinaus. Bald waren sie zur Stelle, noch eine letzte Umarmung, dann wandte sich Ravenstein, um das Boot zu besteigen, als in der nämlichen Absicht eine verschleierte Dame heran trat, die fast zugleich mit ihm dem Boote zuschritt und auf einen Augenblick den vom Winde hin und her geworfnen Schleier zurück schlug und eben so schnell in einem Aufschrei freudigen Erstaunens ausbrach. Ravenstein blickte auf, traute seinen Augen kaum und lag im folgenden Moment, von Entzücken überwältigt, in Laura's umfangenden Armen. —

Graf Morgagni folgte der Tochter auf dem Fuße. Man erkannte einander, küßte, weinte, lachte, Alles in Einem fort, während die aufgehaltnen Schiffer fluchten und auf die Abfahrt drangen. Heerward's Dazwischenkommen löste endlich die Verwirrung. Er sorgte, das Gepäck der Passagiere, die nun nicht reisen wollten, zurück zu schaffen, während reiche Spenden den Schiffer für den Verlust und die Verzögerung entschädigten und

geleitete die Neuvereinten in das kaum verlaßne Gasthaus zurück, wo man allmälig Zeit fand, sich gegenseitig zu verständigen. **Morgagni** und seine Tochter hatten London vor einigen Wochen verlassen, um **Laura's** Freund in Deutschland aufzusuchen. Des Mädchens tief verborgner Gram, der allmälig ihr Leben zu bedrohen schien, hatten den bekümmerten Vater zu diesem letzten Entschluß vermocht. Aber auf dem Festlande angekommen, fanden sie den nicht, welchen sie suchten und durch **Morgagni's** Correspondenten ging von mehr als Einer Seite die Nachricht ein, Graf **Ravenstein** sey abwesend. Er habe seine Güter allen Anstalten nach auf längre Zeit verlassen und dunklen Gerüchten zu Folge, solle er eine Reise nach England beabsichtigt haben. Dieß bestimmte die Reisenden zu dem Entschlusse, sich eiligst wieder dahin zurück zu begeben, während Morgagni bei seinen Correspondenten Nachrichten zurück ließ, die den Grafen, war er in Deutschland geblieben, unfehlbar irgendwo treffen mußten. Das Schicksal fügte es anders und die Vereinten priesen in froher Umarmung sein wohlthätiges Walten.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Mozart.

Palindrom.

„Die **Letzten** mußt Du mir nicht bieten,
„Wenn ich die Summe geben soll:
„Stellt mich Dein **Erstes** nicht zufrieden?
„Du mir die **Letzten**? bist Du toll" —
So ließ jüngst A sich gegen B vernehmen:
Und keiner wollte sich bequemen,
Von seinem Sinne abzugeh'n, —
D'rum sah man noch das **Ganze** d'raus entsteh'n;
Doch ohne weit're Folgen ging's zu Ende,
Und freundlich gab man sich zuletzt die Hände.

Miszellen.

Vor Kurzem begab sich ein Mann in Chavonnay, im Ain-Dep., spät Abends aus einer Weinschenke nach Hause. Unterwegs gerieth er, um die Seinigen nicht im Schlafe zu stören, auf den Einfall, den Ueberrest der Nacht in einem Backofen zuzubringen. Er kroch hinein, obgleich erst vor wenigen Stunden Brot darin gebacken worden, und der Ofen noch sehr warm war, muß aber, da er einen Rausch gehabt hatte, dieß nicht weiter beachtet haben. Mehrere Tage vergingen, ohne daß man wußte, was aus ihm geworden sey, bis man ihn endlich durch Zufall in dem Ofen entdeckte. Er war darin erstickt.

Der Bote von Tyrol giebt folgende nähere Nachrichten über das durch eine von der Hohe Bergiel herab auf den Weiler Innertschafein, der Gemeinde Galthür, verbreitete Unglück einer Staublawine:

Neun Personen waren unter der Lawine und dem Sturze der Gebäude begraben, und zwar mitten im reißenden Thalbache, welcher, durch die Masse aufgehalten, bald einen See bildete, und das Unglück und die Rettung der Verunglückten noch erschwerte. Die verschütteten Personen waren: Joseph Anton Zangerl, Katharina Wohlfahrt, Maria Katharina Mattle, dann die Gattin des Erstern, Crescenzia Falbisoner mit ihrem acht Wochen alten Säugling, den sie noch im Tode an der Brust mit einem Arm umschlungen hielt, ihr dreijähriger Knabe Joseph, die drei Töchter der Katharina Wohlfahrt, Susanna 23, Josepha 21, und Nothburg Zangerl 17 Jahre alt. Die drei erstern Personen wurden gerettet, die übrigen aber todt aus der Lawine oder dem Schutte hervorgezogen. Joseph Anton Zangerl lag über 8 Stunden unter der Lawine, und befindet sich bis jetzt ohne nachtheilige Folgen für sein Leben; Maria Katharina Mattle mußte über 14 Tage Bett und Zimmer hüten; Katharina Wohlfahrt liegt noch schwer darnieder und ist nicht außer Gefahr, weil sie, obwohl nicht tief in die Lawine versenkt, am Unterleibe starke Verletzungen erhalten hatte; auch mag der Schmerz über den Verlust ihrer drei Töchter ihre Wiedergenesung bedeutend verzögern. Die nächsten neun Nachbarn sind, durch das Krachen und Tosen des Lawinensturzes, vom Schlafe aufgeschreckt, unverzüglich zur Hülfe und Rettung herbeigeeilt, die eigene Lebensgefahr nicht achtend, in welcher sie, theils durch den zurückgeschwellten, zu einem See gewordenen Trisanabach, theils durch das Drohen eines neuen Lawinensturzes schwebten; die bei der Kirche von Galthür und deren Umgebung entfernter wohnenden Thalbewohner aber konnten, obwohl durch die Sturmglocke von dem Unglück in Kenntniß gesetzt und zur Rettung gerufen, erst um halb 8 Uhr früh auf der Unglücksstätte eintreffen; denn der tiefe Schnee, das immer anhaltende Schneien mit dem heftigsten Sturmwinde und finsterm Schneegestöber machten die schnelle Verständigung eben so unmöglich, als die Ankunft der aufgeforderten Retter beschwerlich und durch die augenscheinlich von allen Seiten drohenden Lawinen gefährlich. Unter den gleich in der Nacht angekommenen Nachbarn haben sich vorzüglich Christian Eiter und Joseph Peter Walter durch unermüdete Thätigkeit und kalte Unerschrockenheit ausgezeichnet, der Letztere hatte sogar, um die unter der Lawine Verunglückten nicht etwa durch einen Hieb zu verletzen, die Werkzeuge von sich gelegt, Schnee und Trümmer mit bloßen Händen weggescharrt, und sich auf diese Weise Hände und Nägel wund gearbeitet; sie waren aber auch mit ihren Gehülfen so glücklich, in der Nacht noch die erste und zweite Person zu retten. Herzbrechend war während der Rettungsarbeit das hörbare Jammergeschrei der in der Lawine begrabenen Maria Katharina Mattle, der Josepha und Susanna Zangerl, welche beide Letzteren, wie schon bemerkt, aller Anstrengung ungeachtet, nicht gerettet werden konnten. Schmerzlich ist für den 2c. Zangerl der plötzliche Verlust seiner Gattin und seiner beiden Kinder, und für die betrübte Mutter K. Wohlfahrt jener ihrer drei Töchter, welche sie mit ihrer Hände Arbeit unterstützten und so ihren Unterhalt sicherten. Diese Verunglückten, und besonders die beiden letztgenannten, nehmen das Mitleid und die Wohlthätigkeit ihrer Mitmenschen in Anspruch.

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Abend 10 3/4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Henriette, geb. Gansel, von einem muntern Mädchen, beehre ich mich hierdurch meinen theuren Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. Nieder-Blasdorf, den 23. April 1835.

A. Glogner,
General-Pächter der Nieder-Blasdorfer Güter und Königl. Distrikts-Polizei-Commissarius.

Todesfall-Anzeige.

Am 22. April, Abends halb 8 Uhr, entschlief zum höheren Leben mein guter Vater Joseph Kiesel, Wundarzt in Schönwaldau. Lungenlähmung, als Folge von Brustentzündung endete sein nützliches 71jähriges Daseyn auf Erden. Ueberzeugt von gütiger Theilnahme an dem gerechten Schmerze der hinterlassenen Seinigen, mache ich seinen Hingang allen seinen zahlreichen Gönnern und Freunden hierdurch ergebenst bekannt.

Seinen Lauf hat Er vollendet,
Vielen Gutes hier gethan:
Darum hat ihm Gott gesendet
Von des Himmels Sternenbahn
Seinen Engel, ihn zu leiten
In die höh're Geisterwelt,
Dort ihm Wonne zu bereiten,
Die kein Erdenschmerz vergällt. —
Vater! Du gingst ein zum Frieden;
Ewig Heil ist Dir beschieden.
Einst wird Dich in jenen Höh'n
Unser Auge wiedersehn!

Kiesel,
Wundarzt und Geburtshelfer in Probsthain.

Erinnerung

an unser, den 19. April c. a., in einem Alter von 19 Tagen verstorbenes, zärtlichgeliebtes Töchterchen

Alwine Pauline.

Im schönen Morgentraum der ersten Lebensstunden
Schloß schon Dein Auge sich; Alwine, holdes Kind!
Wie sind der Hoffnungen so schöne, uns verschwunden,
Du gingst in's Land der Ruh', wo Deine Brüder sind.

Geöffnet kaum den Blick, zur Freude unsrer Herzen
Wird auch entrissen schon, das Kleinod, unsrer Brust.
Die frühe Trennung bringt uns tiefgefühlte Schmerzen;
Denn ach, das holde Kind! es war ja unsre Lust.

Wir denken ewig Dein, sanft schlummernde Alwine!
Das höchste Glück ward Dir im Kranz der Unschuld schon.
Wir freuen uns, Dich einst mit holder Engels-Miene,
Zu sehn im höhern Chor, dort an der Liebe Thron.

Gott! lindre unsern Schmerz, laß Hoffnung, Liebe, Glauben
Mit dreifach heil'ger Kraft, das wunde Herz erfreun,
Was ewig leben wird, kann uns das Grab nicht rauben,
Dies sagt der Glaube uns, dem wir uns christlich weihn.

Der Liebe süße Pflicht, wir haben sie erfüllet
Vom ersten Lächeln an bis zu dem Scheideblick.
Die Hoffnung winket uns, die jedes Sehnen stillet;
Wir sehen wieder uns! O Seligkeit! O Glück!

Petersdorf, den 27. April 1835.

Gottfried Joppe, Erb- und Gerichtsscholz,
Johanne Christiane Joppe, geb. Scheuermann,
} als Eltern.
Heinrich Joppe, als Bruder.

Dem Andenken
des
menschenfreundlichen Wundarztes

Herrn Joseph Kiesel;

gestorben zu Schönwaldau am 22. April 1835,
dankbar gewidmet.

Er wallt nicht mehr in seiner Brüder Mitte,
Der Menschenfreund, zu dem, von nah' und fern',
Der Kranken Schaar, mit Schmerzen schwerbeladen,
Sich, Hülfesuchend, wandte; der die Kraft
Der, ihm von Gott verlieh'nen Heilkunst, freundlich,
Mit Mitleidsvollem Herzen ausgespendet;
Der Tausenden der wunden Glieder Bande
Mit sichrer Hand zusammen wieder fügte,
Und der Genesung hohes Glück verlieh.

Er ist nicht mehr! Des Dankes Thräne fließe
Dem Edlen, der so Vielen trocknete
Des Leidens Zähren; Vielen wiedergab
Geliebte Aeltern, Gatten, Kinder, Freunde,
Durch seiner Heilkunst segensreiche Kraft.
Von Lohnsucht fern, hat er viel hundert Arme,
Die er geheilt, auch reichbegabt entlassen,
Und Tag und Nacht Nothleidenden gedient.
Er war nicht Arzt nur — mehr noch war er — Christ!
Denn dankbar für die Gottverlieh'nen Kräfte,
War es ihm Herzensfreude, willig sie,
Unglücklichen zur Rettung, anzuwenden.
Ach! daß Er nicht mehr wandelt auf der Erde!
Daß ihn der Todes-Engel aufwärts rief!
Vergeblich wird der Hülfsbedürft'ge nun
Nach ihm den Blick voll Jammerthränen wenden;
Vergeblich flehn von ihm der Rettung Heil!

Doch unvergessen wird sein Name bleiben,
Und seiner Thaten Segenvolles Werk.

Ins Grab folgt nach Ihm — Achtung, Dank und Liebe;
Und wem er half, gedenkt mit Rührung sein,
Und freuet sich, daß nun in jenen Welten
Des Allvergelters milde Gnadenhand
Ihm ewig lohnt, was Gutes er auf Erden,
Durch Seine Kraft, in Seinem Namen, wirkte.

Benner.

Am Grabe
des
Seminaristen
Herrn Johann Gottl. Menzel
aus Siebeneichen.

Gestorben den 5. April c., in einem Alter von 18 Jahren 4 Monaten 19 Tagen.
Gewidmet von der II. Klasse des Seminars zu Bunzlau.

Ach! So früh bist Du in's Grab gesunken,
Theurer Freund, den wir so heiß geliebt!
Früh verlosch des Jugendfeuers Funken
Eh' Du noch des Mannes That geübt.

Tönt hinan zum Himmel, bange Klagen,
Um den frühentrißnen Jugendfreund!
Schon hat man zum Grab ihn hingetragen,
Den mit uns der Liebe Band vereint.

Gleich dem Baum, voll schöner Hoffnungsblüthen,
Wuchs er auf im Garten dieser Welt:
Doch des Todessturmes furchtbar Wüthen
Warf ihn nieder auf das Todtenfeld.

Seine Blüthen hat er abgerissen,
Seiner Früchte Hoffnung uns zerstört,
Grabesnacht mit dichten Finsternissen
Deckt den Freund, dem unser Herz gehört.

Unser Herz, ja, immer wird's Dich ehren,
Immer lieben, stets gedenken Dein,
Unsre Treu wird keine Zeit zerstören,
Unvergessen stets Dein Nam' uns seyn.

Deines Herzens edle Freundesliebe
Hat der Jugendfreud' uns viel gewährt,
Redlichkeit und frommer Tugend Triebe
Machten Dich uns Allen lieb und werth.

Mit uns rangst Du nach dem schönen Ziele,
Einst der Jugendbildung Dich zu weihn;
Und, beseelt von heil'gem Pflichtgefühle,
Viel des Guten in der Welt zu streun.

Doch, Dich rief zu höherm Wirkungskreise
Gottes Rath und hob Dich himmelan,
Und Du wandelst dort, zu seinem Preise,
Der Vollendung sonnenhelle Bahn.

Heil Dir, Heil! Du schmeckst des Himmels Freuden,
Bist entrissen unserm Erdenschmerz;
Reich belohnt nach kurzem Prüfungsleiden: —
Süßer Trost für unser liebend Herz.

Nachruf
an unsre innigst geliebte Mutter
die verw. Seifensieder-Meister
Joh. Beate Heintzel, geb. Teichmann.

Sie starb am 3. März 1834, in einem Alter von 69 Jahren 6 Monaten 7 Tagen.

Wir denken Dein — die in des Grabes Frieden
Von Schmerz und Kummer ruhet schon ein Jahr
Wir denken Dein — die Allen uns hienieden,
Die zärtlichste, die treuste Mutter war.
Wir denken Dein — doch ach, der Liebe Glück,
Es kehret nimmer, nimmer uns zurück!

Dein Glaub' ist Schau'n! Du hast den Kampf bestanden,
Der Pilgerstab entsank der schwachen Hand;
Und fesselfrei von schweren ird'schen Banden,
Liegt unter Dir schon tief der Prüfung Land.
Es schmeckt Dein Geist nun ganz die Herrlichkeit,
Die Jesus allen Frommen dort geweiht.

Uns unvergeßlich bleibst Du lebenslang;
Noch manche Thräne werden wir Dir weinen!
Für Deine Liebe, nimm den heißen Dank!
O, möge tröstend uns Dein Geist erscheinen,
Die trauernd nicht den Rath des Herrn versteh'n;
Bis wir dereinst Dich ewig wiederseh'n.

Gern wollen wir, ganz Deiner werth zu seyn,
Wie Du am armen Nächsten Gutes üben;
Es wird Dein Himmel einst auch uns erfreu'n,
Wenn immerdar wir treu einander lieben
Und ruhig folgen, wenn der Herr uns ruft,
Wir Ihm ergeben, froh zur stillen Gruft.

Landeshut. Carl Heintzel.
Traugott Heintzel.
Verw. Dorothee Böhm, geb. Heintzel.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Landeshut. D. 20. April. Herr Eduard Möller, Kaufmann aus Bremen, mit Fräulein Henriette Vietsch.

Geboren.

Hirschberg. D. 20. März. Frau Kaufmann Kirstein jun., einen S., Karl Friedrich Wilhelm. — D. 5. April. Frau Maurermeister Rabitsch sen., einen S., Wilhelm Hugo. — D. 8. Frau Gensd'arme Schumann, einen S., Karl Friedrich Hugo Wilhelm. — D. 9. Frau Klemptnermeister Kochinsky, e. S., Eduard Oskar Hugo, welcher am 23. starb. — D. 15. Frau Zimmergesell Alert, einen S., Ernst, welcher den 24. starb. — D. 20. Frau Schuhmachermstr. Keil, eine T., Christiane Pauline Anna.

Straupitz. D. 15. April. Frau Erbscholtiseibesitzer Döring, eine T., Christiane Henriette.

Warmbrunn. D. 1. April. Frau Hausbesitzer und Steinschneider Urban, einen S., Karl Wilhelm, welcher am 17. starb.

Schmiedeberg. D. 23. April. Frau Vorwerksbesitzer

Naupbach, einen Sohn. — D. 24. Frau Handelsmann August Heyn, einen Sohn.

Landeshut. D. 16. April. Frau Destillateur Berliner, einen S. — D. 18. Frau Seiler Nährig, einen todten S. — D. 24. Frau Schneider Aust, eine T. — Frau Inwohner Schreiber, einen Sohn.

Greiffenberg. D. 10. April. Frau Kaufmann und Senator Baumert, einen S., Franz Adolph. — D. 11. Frau Tuchmachermeister Beckert, einen S., Karl Heinrich. — Frau Schuhmachermeister Rieger, eine T., Auguste Luise. — Frau Mühlenbesitzer Steinberg, eine T., Pauline Henr. Emilie. — D. 15. Frau Schlossermeister und Bezirks-Vorsteher Helbig, eine T., Emma Ottilie.

Schwerta. D. 9. April. Frau Mechanikus Ellger, einen Sohn, Herrmann Adolph.

Dittersbach in Böhmen. D. 19. April. Frau Müllermeister Franz Schüler, einen Sohn.

Gestorben.

Hirschberg. D. 24. April. Die Ehefrau des Schuhmachermeisters Schöffler, 59 J. 5 M. — D. 25. Die Gattin des Hrn. Hauptm. Berthold, Ritter des eis. Kreuzes, 47 J. 5 M.

Warmbrunn. D. 16. April. Der Königl. Polizei-Kommissarius Herr Johann Jakob Brückner, 72 J. 7 M. 2 T.

Herischdorf. D. 8. April. Frau Anna Regina geb. Fiedler, hinterl. Wittwe des gewes. Hausbesitzers und Schleierwebers John, 74 J. — D. 12. Auguste Ernestine Henriette, einzige Tochter des Hausbesitzers und Schleierwebers Heinrich Reichstein, 1 J. 6 M. 23 T. — D. 14. Der vormalige Hausbesitzer und Röhrmeister Johann Gottfried Pätzold, 75 J. 7 M.

Quirl. D. 20. April. Joh. Karoline geb. Klose, Ehefrau des Kleingärtners und Schuhmachermeisters Philipp Gerhard, 29 J. 3 M. 5 T., als Wöchnerin.

Schmiedeberg. D. 21. April. Ernst Karl, Sohn des Inwohners Bürgel, 10 T. — D. 24. Joh. Beate, Ehefrau des Damastwebergesellen Breiter, 44 J. 4 M. — D. 25. Fräulein Henriette Amalie Schäfer, 47 J. 9 M.

Landeshut. D. 23. April. Die Töpfer-Wittwe Helene Charlotte Schur, geb. Büttner, 56 J. — D. 24. Frau Luise Marie Friederike geb. Heinze, Ehegattin des Königl. Kreis-Physikus und Doctor Herrn Strauch, 30 J. 1 M. 27 T. — D. 27. Ernst Friedrich Adolph, jüngster Sohn des Fleischermeisters Scholz, 5 M. 15 T.

Goldberg. D. 19. April. Der Bäcker Johann Gottlieb Pätzold, 48 J. 11 M. 11 T. — D. 21. Der Invalide Joh. Christian Kühn, 66 J. 3 M. wen. 2 T. — Der Tuchscheerer Friedrich Thulmann, 61 J. 5 M. 13 T.

Jauer. D. 16. April. Frau Henriette Luise geb. Trautvetter, Ehegattin des Königl. Hauptmannes und Adjutanten im 3ten Bataillon 7ten Landwehr-Regiments, Herrn Fritsch, 34 J. 4 M. — D. 18. Frau Luise geb. v. Schack, Ehegattin des vormaligen Königl. Landrathes und Hauptmannes, Ritter des St. Johanniter-Ordens, Herrn Keck v. Schwartzbach, 67 J. 3 M. 7 T. — Der gewes. Korbmacher, Hospitalit Wilke, 67 J.

Schwerta. D. 21. April. Die Wittwe Joh. Christiane Weiner, 68 J. 5 M. 27 T. — D. 22. Joh. Christiane geb. Prenzel, Ehefrau d. Erbmüllermstrs. Aug. Schmidt, im 24. Jahre.

Wigandsthal. D. 16. April. Joh. Dorothea geb. Fritsch, Ehefrau des Schornsteinfegers Poppe, 36 J. 9 M. 7 T.

Brandschäden.

Am Freitage, den 24. April, brach in der Breslauer Vorstadt zu Neumarkt ein heftiges Feuer aus; 11 Scheunen wurden ein Raub der rasch um sich greifenden Flammen.

Am 26. April, Abends um 3/4 auf 9 Uhr, brannte die zu Landeshut befindliche alleinige Windmühle des Müllermeisters Daniel gänzlich ab; wegen Windstille hatte er schon zwei Tage nicht gemahlen, folglich ist das Feuer aus Bosheit angelegt worden. Zum Glück ist weiter nichts abgebrannt.

☞ Zu einem Denkmal für den Director Körber haben ferner an mich eingesendet:

103) Herr Pastor Rudolph aus Mondschütz 2 Rtlr.; 104) Herr Land- u. Stadtgerichts-Direktor Dr. Schmiedicke aus Liebenthal 3 Rtlr.; 105) Herr Pastor Hergesell aus Groß-Hartmannsdorf 1 Rtlr.; 106) Hr. Pastor Rolffs aus Schweidnitz 2 Rtlr.; 107) Herr Cand. Theol. A. H. aus G. R. 15 Sgr.; 108) Der Rittergutsbesitzer und Polizei-Distrikts-Commissarius, Herr Lieut. a. D., Weissig, auf Hartmannsdorf 2 Rtlr.

In der vorigen Nro. dieser Blätter ist bei Nro. 97 zu ergänzen: 15 Sgr. Ender, Prorektor.

☞ Das Goldentraumer Brandunglück betreffend, haben ferner eingesandt:

A. nach Tzschocha:

Nr. 326. Die Gemeinde Ober-Linda 6 Rthlr. 23 Sgr.; — 327. durch den Tzschochaer Justitiar Herrn Königk das Königl. Landrath-Amt zu Rothenburg 3 Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf., welches auf ähnlichem Wege schon 113 Rthlr. 4 Sgr. 4 Pf. (cf. 11tes Stück des Boten, Nr. 319 g.) eingesandt hatte; — 328. die Gemeinden Hartha 8 Rthlr. 4 Sgr., Goldbach 6 Rthlr. 23 Sgr., und Scholzendorf 6 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.; — 329. das Königl. Landrath-Amt zu Bolkenhayn, als Gaben von 7 Gemeinden des gleichnamigen Kreises, die aber nicht namhaft gemacht worden sind, 6 Rthlr. 17 Sgr. 5 Pf.; —

B. nach Hirschberg:

330. durch den Königl. Kreissteuer-Einnehmer Herrn Wollmann zu Landeshut, die Schullehrer und Schulkinder zu Rudelstadt, Adlersruh, Prittwitzdorf und Schönbach für den Schullehrer und die Schulkinder zu Goldentraum 2 Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf.; — 331. durch Herrn Senior Berndt zu Breslau, Herr Kaufmann K. 15 Sgr., J. M. K. 10 Sgr. und P. G-g-u 1 Rthlr., zusammen 1 Rthlr. 25 Sgr.; — und 332. die Gemeinde Boberöhrsdorf 3 Rthlr. —

Hirschberg, den 27. April 1835.

Regierungs-Referendar v. Uechtritz.

☞ Sonnabend, den 2. Mai 1835, Abends 7 Uhr, Liedertafel im deutschen Hause.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Die Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz hat auf den Antrag des Vorstandes der Ausstattungs-Gesellschaft zu Kupferberg und auf den Grund eingegangener Beschwerden Seitens einzelner Gesellschaftsglieder, die Prüfung sowohl der Rechnungen als des Verfahrens der Verwaltung und die Beilegung der Differenzen zwischen der Verwaltung und der Gesellschaft im administrativen Wege angeordnet.

Die Abgabe der Rechnungen sowohl als der Acten über die Geschäftsführung ist bereits an mich, den vorläufig von der Königl. Hochlöbl. Regierung ernannten Commissarius, erfolgt, und liegt zur Revision und sachgemäßen Einschreitung vor; was ich den Gesellschafts-Mitgliedern und allen dabei Betheiligten hierdurch zur Kenntniß bringe.

Hirschberg, den 25. April 1835.

Gr. v. Matuschka.

*

Forst-Grundstücks-Verkauf.

Mit der Forstparzelle, genannt das Wäldchen, Jagen 18, von 166 Morgen 119 □ Ruthen Größe, und in der Nähe bei Neu-Reichenau belegen, soll der Verkaufs-Versuch erneuert werden. Einen Licitations-Termin hierzu habe ich auf

den 26. Mai c., früh 9 bis Mittags 12 Uhr,

im hiesigen Amts-Lokale anberaumt, und mit dem Beifügen: daß die im vorigen Jahre für dieses Forst-Grundstück aufgestellten Verkaufs-Bedingungen auch diesmal in voller Kraft bleiben, und daß solche jederzeit zur Einsicht in meinem Amts-Lokale bereit liegen. Das Grundstück selbst zeigt aber der hiesige Königl. Förster Andrä auf Verlangen Kauflustigen an. Alt-Reichenau, den 22. April 1835.

Der Königl. Ober-Förster Bräuner.

Bekanntmachung. Nachdem über den Nachlaß des Müller Johann Christian Hoffmann hierselbst der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, ist das sub Nr. 568 hierselbst gelegene, auf 722 Rthlr. 11 Sgr. abgeschätzte Haus zur nothwendigen Subhastation gestellt, und ein Bietungs-Termin im hiesigen Gerichts-Lokal,

am 25. Mai 1835,

vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath Thomas präfigirt. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können in unserer Registratur eingesehen werden. Zugleich werden zu diesem Termine alle etwanige unbekannte Gläubiger der Masse unter der Warnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden sollen, was, nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, übrig bleiben möchte. Hirschberg, den 29. Januar 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Bekanntmachung. Die zum Nachlaß der verwittweten Frau Schloßbaumeister und Assessor Bock, geb. Eckart, hierselbst gehörigen Effekten, bestehend in Uhren, Porzellan, Gläsern, Zinn- und Kupfergeschirr, Linnenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, sollen

am 11. Mai d. J., Vormittags 8 Uhr,

in der Wohnung der Frau Verstorbenen, im Kaufmann Hayn'schen Hause auf der Hintergasse, meistbietend, gegen baare Zahlung, verkauft werden.

Hirschberg, den 7. April 1835.

Vigore commissionis.

Der Königl. Kreis-Justiz-Rath v. Rönne.

Subhastations-Patent. Nachdem die Fortsetzung der von dem Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien eingeleiteten Subhastation über das auf 10,543 Rtl. 18 Sgr. abgeschätzte und jetzt unter der Nr. 88 des Hypothekenbuchs von Nieder-Baumgarten der Jurisdiction des unterzeichneten Gerichts-Amts überwiesen, zu dem Allodial-Nachlaß des Majorats-Besitzers Ferdinand Benjamin Gottlieb von Tschirnhauß gehörige Nieder-Vorwerk zu Nieder-Baumgarten, Bolkenhayn'schen Kreises, verfügt worden, ist zum Verkaufe desselben ein neuer Bietungs-Termin auf

den 14. Juli d. J., Vormittags um 10 Uhr,

im Amts-Lokale zu Nieder-Baumgarten angesetzt worden, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Die Taxe, so wie der neueste Hypotheken-Schein, kann hier eingesehen werden. Landeshut, den 12. April 1835.

Das Gerichts-Amt von Nieder-Baumgarten.
Schrötter.

Bekanntmachung. Die Johann Gottfried Korn'sche Freigarten-Nahrung, Nr. 116 in Volkersdorf, taxirt 260 Rthlr., soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, in Termino

den 30. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr,

in der Amtswohnung allhier verkauft werden. Taxe, neuester Hypotheken-Schein und Verkaufs-Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Meffersdorf, den 19. Februar 1835.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt für die Herrschaft Schwerta.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum öffentlichen nothwendigen Verkaufe der sub Nr. 22 in Altenberg belegenen, zum Nachlasse des daselbst verstorbenen Webers Carl Gottlieb Druschke gehörenden und ortsgerichtlich auf 201 Rthlr. 10 Sgr. gewürdigten Freistelle, ist ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 27. Juni d. J.

in der Kanzellei zu Ober-Leipe angesetzt. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein liegen in unserer hiesigen Registratur zur Einsicht bereit.

Jauer, den 19. März 1835.

Das Gericht der Mittel-Leiper Güter.

Querbacher Blaufarben-Verkauf.

Auch die Querbacher Blaufarben werden von heute ab aus der Niederlage des Herrn Banquier Schlesinger zu Hirschberg zu nachstehenden Preisen verkauft:

OEG	der Centner zu	18 1/3	Rthlr.
FOEG	" " "	20 2/3	"
MC	" " "	19	"
ME	" " "	23 1/3	"
FC	" " "	23 2/3	"

Hermsdorf u. K., den 27. April 1835.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei Standesherrliches Kameral-Amt.

Brennerei-Verkauf oder Verpachtung.

Die hiesige Städtische Brennerei soll in dem hierzu auf

den 5. Juni c., Vormittags um 10 Uhr,

auf dem Rathhause angesetzten Termine, entweder, wenn

dadurch das Interesse der Kommune befördert werden kann, an den Meist- und Bestbietenden verkauft, oder auf sechs hinter einander folgende Jahre vom 1. Juli d. J. ab verpachtet werden. Zahlungsfähige Kauf- oder Pachtlustige werden daher hiermit eingeladen, sich zum angesetzten Termin einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die Kauf- und Pacht-Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht offen. Greiffenberg, den 15. April 1835.

Der Magistrat.

Verpachtung des Raths-Kellers und Brau-Urbars zu Marklissa.

Der hiesige Raths-Keller, mit Wein-, Bier- und Branntwein-Schank, Gastgerechtigkeit, Branntweinbrennen und Benutzung eines Ackers und Wiese von 12 Berl. Scheffel Aussaat, so wie der städtische, mit dem Bierzwange berechtigte Brau-Urbar, soll vom 1. September 1835 bis dahin 1841, auf sechs Jahr anderweit verpachtet werden. Es steht hierzu ein Termin auf

den 1. Juni c., Vormittags 10 Uhr,

in dem Rathhause hierselbst an. Wir laden demnach gehörig legitimirte und kautionsfähige Pachtlustige zur Abgabe ihrer Gebote hierdurch mit dem Bemerken vor, daß die Bedingungen hinsichtlich der Keller-Pachtung beim Herrn Bürgermeister Dresler, in Betreff des Brau-Urbars aber bei dem Brau-Administrator Herrn Gebler, eingesehen werden können. Die Auswahl unter den Licitanten wird vorbehalten.

Marklissa, den 8. April 1835.

Der Magistrat.

Holz-Verkaufs-Anzeige.

Es wird beabsichtiget, in dem der hiesigen Kommune gehörenden Antheile des Hochwaldes einen Fleck Holz, meistens in Tannen und Fichten bestehend, auf dem Stamme meistbietend zu verkaufen, und ist hierzu ein Termin auf

den 11. Mai d. J., Vormittags um 10 Uhr,

an Ort und Stelle anberaumt worden.

Wir bringen dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem Bemerken, daß die Verkaufs-Bedingungen im Licitations-Termine werden mitgetheilt werden, und auch schon acht Tage vorher bei uns eingesehen werden können.

Schönau, den 14. April 1835.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Wir haben bereits im Jahre 1828 durch die Zeitungen den Personen der höhern Stände, welche die Absicht haben, sich in unserer reizend gelegenen Stadt niederzulassen, das Versprechen einer mäßigen Einschätzung zu den Kommunal-Abgaben ertheilt.

Wenn wir, in Folge dieser Bekanntmachung, das Heranziehen einiger Herrschaften uns erfreut haben, in unserer Stadt aber noch prachtvoll gebaute Häuser, so wie auch gut und bequem eingerichtete kleinere Quartiere zu vermiethen sind, so finden wir uns, unter Zustimmung der Herren Stadtverordneten, veranlaßt, unser früheres Versprechen hiermit zu erneuern, und dabei ausdrücklich anzuführen: daß die Feststellung der ganz mäßigen Kommunal-Abgabe immer erst nach Errichtung eines schriftlichen Abkommens erfolgt, und daß Personen, welche sich den Sommer hindurch blos zum Vergnügen bei uns aufhalten, gleich wie an Badeorten, mit gar keiner Abgabe belegt werden.

Für die Herren Fabrik-Unternehmer wird übrigens noch nachrichtlich bemerkt, daß mehrere ansehnliche Gebäude, Behufs der Einrichtung von Fabriken, hier vorhanden, und daß wir ebenfalls mit ihnen, in Betreff der zu zahlenden Abgaben, uns auf Unterhandlungen und schriftliche Abkommen einlassen. Schmiedeberg in Schlesien, den 22. April 1835.

Der Magistrat.

Auction. Die zum Nachlaß des hieselbst verstorbenen Tischler-Ober-Aeltesten Hellbach gehörenden Effekten, bestehend in Meubles, Betten, Kleidungsstücken, als auch einer Quantität vorzüglich guten Tischler-Handwerks-Geräthschaften und vieler andern Gegenstände, sollen Dienstag

am 5. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr,

und an dem folgenden Tage, in der Behausung des Verstorbenen, dunkele Burggasse sub Nr. 176, öffentlich meistbietend, jedoch nur gegen baare Zahlung, verkauft werden.

Hirschberg, den 21. April 1835. Theunert.

Anzeige. Bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amt sind, außer den sonst jährlich fixirten Bestellungen, von dem so beliebten hiesigen Saamen-Hafer, noch mehrere hundert Scheffel von ganz vorzüglicher Qualität, imgleichen mehrere hundert Scheffel Saamen-Gerste und gegen hundert Scheffel Sommerkorn-Saamen, *) preiswürdig zu bekommen, worüber das Nähere täglich hierselbst zu erfahren ist. Auswärtige können auch auf portofreie Bestellungen jederzeit Proben zugeschickt erhalten. Pfaffendorf, den 13. April 1835.

Das Wirthschafts-Amt der Herrschaft Pfaffendorf. Petzold, im Auftrage.

*) Nicht wie in Nr. 16 und 17 des Boten fälschlich steht: Saamenkorn-Saamen — sondern Sommerkorn-Saamen.

Anzeige. 250 Schaafe, von jedem Geschlecht und Alter, worunter aber viele jährige und zweijährige, von veredelter Raçe, sind beim Dominio Nieder-Leysersdorf, bei Goldberg, billig zu verkaufen. Jedem Käufer steht unter den zu verkaufenden Schaafen die Auswahl frei. Hettner.

Dom. Nieder-Leysersdorf, den 26. April 1835.

Verloren. Vor acht Tagen ist mir auf dem Wege von Kauffung nach Leipe, ein Schaafhund von schwarzer Farbe, braunen Beinen, über jedem Auge einen braunen kleinen Fleck, ganz kurzen Schwanz und auf den Namen Munter hörend, verloren gegangen. Wer mir den Hund wiederbringt oder seinen Aufenthalt anzeigt, erhält außer Erstattung der Futter-Kosten noch ein gutes Douceur.

Kauffung, den 27. April 1835.

Schmidt, Schäfer außer Dienst.

Rindvieh-Verpachtung.

Eine Pacht von einigen dreißig Stück Nutzkühen wird offen und kann bald angetreten werden. Dieselbe nährt, da das Vieh im Stande ist, hinlängliches und gutes Futter verabreicht wird, auch der tägliche Absatz der rohen Milch gesichert ist, einen ordentlichen Mann auskömmlich. Pächter, welche Caution zu leisten im Stande sind, und sich durch Zeugnisse über ihre Tüchtigkeit und Wohlverhalten ausweisen, erfahren das Nähere in der Expedition d. B.

Anzeige. Bei dem Dominio Erdmannsdorf ist, vom 1. Juli d. J. ab, die Pacht der Rindvieh-Nutzung offen; mit guten und glaubhaften Attesten versehene Pächter können sich bei dem dasigen Wirthschafts-Amte täglich melden und das Nähere erfahren.

Anzeige. Das Brau- und Branntwein-Urbar in Börnchen, bei Hohenfriedeberg, wobei alles im Stande und gut eingerichtet ist, wird Termin Johanni c. pachtlos, und kann von jetzt ab anderweitig verpachtet werden.

Anzeige. Bei den Dominien Rudelstadt und Nieder-Stein-Kunzendorf ist die Nutzung von 45 Stück Kühen, von Termino Johanni d. J. ab, zu verpachten, und können cautionsfähige Pächter sich täglich bei dem Unterzeichneten melden. Rudelstadt, den 10. April 1835.

Heidrich, General-Pächter.

Bekanntmachung. Nachdem mir von Einer Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz das Qualifikations-Attest als Maurer-Meister ertheilt worden ist, so verfehle ich nicht, dies zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, und empfehle mich zugleich hierdurch dem hohen Wohlwollen eines resp. hiesigen und auswärtigen Publikums, und bitte ergebenst, mich mit Bauten, welcher Art sie immer seyn sollten, gütigst zu beehren, und der reellsten Ausführung derselben sich überzeugt halten zu wollen. G. Tielsch, Maurer-Meister.

Lähn, den 28. April 1835.

A. E. Fischers
Adress- und Commissions-Bureau
in Haynau
empfiehlt sich zu soliden Aufträgen aller Art
unter den billigsten Bedingungen.

Verkaufs-Anzeige.

Ackernahrungen, Häuser, mit und ohne Gerechtigkeiten, Brauhöfe und mehrere Fleischbank-Gerechtigkeiten am hiesigen Orte zu verkaufen, sind wir beauftragt, und bitten Kauflustige um desfallsige Benutzung unsrer Adresse, unter welcher wir Anfragen portofrei gewärtigen.

Anzukaufen werden Ritter-, Land- oder Freigüter gesucht, deren Kaufpreis sich zwischen 15 — 20,000 Rthlr. belauft, und wozu eine Anzahlung von nur 5 — 10,000 Rtlr. erfordert wird. Görlitz, den 17. April 1835.

Das Central-Agentur-Comtoir.

☞ Um die Einlösung der Loose zur 5ten Klasse, 71ster Lotterie, ersuche, welche jedoch nur gegen baare Zahlung, so wie Berichtigung des Restes, erfolgen kann, und dieselbe muß bis vor Ziehung 5ter Klasse geschehen, im nicht Falle der Verlust zu gewärtigen ist. Helbig.

Hirschberg, den 28. April 1835.

Anzeige. Ganz frischer Salzbrunn, von dießjähriger Schöpfung, ist der erste Transport, so wie auch frischer Flinsberger Brunnen, Ende dieser Woche bei Unterzeichnetem zu bekommen, die Flasche Salzbrunn à 5 ½ Sgr., die Flasche Flinsberger à 4 ½ Sgr., bei

C. L. Heyden vor dem Langgassen-Thore.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochzuverehrenden hiesigen und auswärtigen Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich mich am hiesigen Orte als Mannskleider-Verfertiger etablirt habe. Zugleich verbinde ich die ergebene Bitte, da ich nur stets bemüht seyn werde, sämmtliche mir anzuvertrauende Gegenstände nach der neuesten Mode anzufertigen, und prompte Bedienung und billige Preise mit in Verbindung stelle, um gütige Aufträge und Bestellungen.

Hirschberg, den 27. April 1835.

Carl Schulz,
innere Schildauer Straße Nr. 70.

Anzeige. Einem hohen Adel und verehrungswerthen Publikum habe ich die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß bei mir alle Bestellungen, sowohl in Juwelen-, als in Gold- und Silberarbeiten, auf das Pünktlichste und Sauberste, nach den neuesten und schönsten Façons, verfertigt werden. Bitte daher gefälligst, meine Anzeige zu beachten und mich mit gütigem Vertrauen zu beehren. Jauer, den 24. April 1835.

Mockry, Juwelen-, Gold- und Silberarbeiter.

Gestohlen wurden in der Nacht vom 23. bis 24. April, ohnweit des Schlosses Ruhberg in Nieder-Schmiedeberg, zwei Marmor-Platten mit folgender eingegrabener Schrift: In der großen, weiß, mit gelben Adern,

F. . 19ten Aug.
1827.

In der kleinen, blau, mit weißen Adern,

Thürenne
1828.

Wer mir zur Wiedererhaltung der Platten behülflich ist, erhält von mir zwei Reichsthaler, nebst Erstattung etwaniger Kosten. Schloß Ruhberg, den 28. April 1835.

Erling.

☞ Einem mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Menschen, welcher Lust hat, das Destillations-Geschäft zu erlernen, kann in der Exped. d. B. zum Monat Juni a. c. eine Stelle als Lehrling nachgewiesen werden.

Pensions-, Unterrichts- und Bildungs-Anstalt für Mädchen von 14 bis 18 Jahren.

Unter den solidesten Bedingungen finden in einer, hier Orts zu errichtenden Pensions- und Lehr-Anstalt junge Mädchen von 14 bis 18 Jahren Gelegenheit, nicht nur in Bildung, allen feinen weiblichen Arbeiten, sondern auch in den rein wirthschaftlichen Wissenschaften, der Kochkunst u. s. w., mit einem Wort, in Allem, was dem weiblichen Geschlecht wissenswerth seyn muß, unterrichtet zu werden, nicht nur in Lehr-Stunden, sondern auch in Pension werden Schülerinnen angenommen. Eltern, welche es vorziehen sollten, der Anstalt bestimmte Lebensmittel zu verabreichen, erhalten eine angemessene Ermäßigung an den, den Zeitverhältnissen angemessenen billigen Pensions-Beiträgen. Es ist der Frau Unternehmerin mehr um eine angemessene nützliche Beschäftigung, wie um großen Gewinn zu thun, und eben dieserhalb sollen die Bedingungen auf's Allerbilligste gestellt werden. Eltern, Vormünder und Erzieher, die auf diese Anzeige reflectiren, wollen sich gefälligst recht bald mit Ihren werthen Anfragen an

A. E. Fischers Kommissions- und Adreß-Bureau in Haynau wenden.

Warnung. Einige mir dieses Frühjahr zugekommene Anzeigen: daß auf dem von mir in Pacht habenden städtischen Jagd-Revier mehrere junge Hasen von herumlaufenden Hunden gefangen worden sind, versetzen mich in die Nothwendigkeit, sowohl die Ackerbesitzer der betreffenden Feldmarken, Schwarzbach und Hartau, als auch alle andere Liebhaber dieser Thiere, welche selbige auf gedachtes Revier und durch den Grünbusch bey ihren Spaziergängen oder sonst mit sich nehmen wollen, hiermit ernstlich zu warnen, solche nicht frei herum laufen zu lassen, sondern sie an einer Schnur zu führen, oder mit dem vorschriftsmäßigen Kleppel zu versehen, weil von nun an, nach dem mir gesetzlich zustehenden Rechte, jeder frei herumlaufende Hund erschossen werden wird, und der Eigenthümer eines treuen Thieres dessen Verlust dann nur sich selbst beizumessen hat.

C. F. Lorenz,
Pächter des Schwarzbacher Jagd-Reviers.

Gesuch. Ein Jüngling gebildeten Standes, 17 Jahr alt, der das Gymnasium in der 3ten Klasse 2 Jahr besucht hat, wünscht als Lehrling ein Unterkommen in einer Leinewand-Handlung. Das Nähere im

Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorenz.

Anzeige. Mein ferneres Etablissement als Seifensieder-Meister ist jetzt vor dem Ober-Thor neben dem Kaufmann Herrn Monse, und bitte ein achtungswerthes Publikum, mir wieder das frühere Vertrauen durch geneigte Abnahme schenken zu wollen, indem ich jederzeit für reelle und gute Waare bestens Sorge tragen werde.

A. Süßmann in Landeshut.

Haus-Verkauf. Das in Warmbrunn sub No. 3 belegene, massiv erbaute Wohnhaus, (zur goldenen Gans genannt) 2 Stock hoch, mit circa 15 Wohnzimmern, einem Kochstübchen, Speisegewölbe, großem Wäsch- und sonstigem Bodengelaß, auch 3 besondern Kammern, desgleichen 6½ Schffl. Aussaat (Weizenboden) und einem, an der rechten Front des Hauses, sehr geschmackvoll angelegten Lustgärtchen mit einem neu massiv gebauten Sommerhäuschen. Ferner im Hinterhofe Holz- und Wagen-Remisen zu 6 bis 8 Wagen, Stallungen für 16 bis 18 Pferde und Ställchen für allerhand Federvieh enthaltend, ist an den Meist- und Bestbietenden jeden Tag und Stunde aus freier Hand zu verkaufen, oder im entgegengesetzten Falle zu verpachten.

Kauf- und Pachtlustige können bei uns Unterzeichneten persönlich, auch durch portofreie Briefe beliebige Auskunft erhalten. Warmbrunn, den 26. April 1835.

Christiana Weiß geb. Kaufmann, Besitzerin.
George Wilhelm Louis Weiß, Curator.

Aechte Hamburger Federposen.

Ein Lager von ächten Hamburger Posen in verschiedenen Sorten von mittler und erster Schwere, desgleichen eine sehr nützliche Art f. Rothstifte und Wiener Bleistifte zum Zeichnen, wurde mir in diesen Tagen anvertraut, welches ich hiermit zu gefälliger Beachtung bekannt mache.

Hirschberg, im April 1835. W. A. Koch,
vormals Steinbachsche Handlung.

Gesuch. Jemand, der sich durch gültige gute Zeugnisse, nicht allein über seine Aufführung, sondern auch über seine practischen Kenntnisse vom Ackerbau, als tüchtiger Schaffer und Acker-Vogt ausweisen kann, hat sich bei dem Unterzeichneten zu melden und kann seiner Anstellung sogleich entgegen sehn. Die letztere wird dann noch verbessert werden, wenn er durch etwas mehr theoretische Bildung der Stelle eines Wirthschaftsschreibers vollkommen gewachsen ist.

Cunnersdorf den 28. April 1835. Hasse.

☞ Derjenige, der sich über die Geschäftsanordnung des Nachbars so unberufen als unkundig geäußert, wie man rohe Mühlsteine zu behandeln habe, wird sehr gebeten, eine fremde Sache nicht zu der Seinigen zu machen, sondern sich künftig blos damit zu beschäftigen, was ihn selbst angeht, indem derselbe den aus solchem unnützen Gerede entstehenden Nachtheil sich selbst zuzuschreiben haben dürfte.

☞ Denjenigen, deren Zungen sich aus Neid über den Pelz meiner Frau so sehr zerschlagen haben, statte ich meinen Dank dafür mit der Bemerkung ab, daß nicht durch eine solche, mehr sich selbst, als Andre, blamirende Thätigkeit der Zunge dergleichen erzielt wird, sondern durch lebendige Thätigkeit in den Berufsgeschäften; und Besitzerin desselben nicht nöthig hat, die Wohlthätigkeit solcher Scheinfreunde in Anspruch zu nehmen.

K......g. F...e.

Nöthige Erklärung.

Durch die schweren Leiden meines verewigten Freundes, Herrn Heinrich Steinbach, waren dessen Handlungs-Geschäfte, schon eine geraume Zeit vor seinem Ableben, in höchst unzuverläßige Hände gerathen. Die Folgen waren, bei dem sehr natürlichen Mangel an Aufsicht, bedeutende Verletzung des Interesses dieser sonst lebhaften Handlung.

Der Genuß der Freiheit artet leicht in Frechheit aus. Das Uebel vergrößerte sich mit den zunehmenden Leiden des bedauernswürdigen Besitzers, dessen Vertrauen sträflich gemißbraucht wurde.

Wenn sich nun auch jetzt noch zwei junge Leute unter meiner Aufsicht befinden, welche in der letztern Periode mit in dieser Handlung standen, so darf ich mit Zuversicht alle diejenigen resp. Personen versichern, welche mich nunmehr mit ihrem Vertrauen zu beehren gedenken, daß diese guten Subjekte, vorerst durch ein trauriges Beispiel belehrt, sich gern zu ernster Sachkunde und sicherer moralischer Fortbildung meiner Leitung überlassen und jedes Geschäft mit Gewissenhaftigkeit ausführen werden. Dieses streng zu beobachten, wird mir stets eine sehr wichtige Pflicht seyn, so wie ich es für Pflicht hielt, diese Erklärung öffentlich zu geben. Hirschberg, im April 1835.

Der Kaufmann W. A. Koch.

☞ Anzeige. Einem Hochgeehrten Publiko giebt Unterzeichneter sich die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß er sein Caffeehaus auf dem Pflanzberge wieder mit allem Nöthigen und Angenehmen, zum Empfang seiner geehrten Gäste eingerichtet hat. Indem ich dies bekannt mache, bitte ich zugleich alle meine hochgeehrten Mitbürger, mich recht oft mit Ihrem mir sehr werthen Besuch zu beehren, da ich stets bemüht seyn werde, für gute Speisen, Getränke und Backwerk bestens Sorge zu tragen. — Noch füge ich hinzu, daß auch in meiner Wohnung, wie früher, Alles zu bekommen seyn wird, und schmeichelt sich, stets recht zahlreichen Besuch zu haben J. G. Hornig,
Hirschberg, den 28. April 1835. Coffetier.

Gesuch. Ein erfahrener, mit den besten Zeugnissen versehener Revier- und Fasanen-Jäger sucht unter soliden Bedingungen ein baldiges Unterkommen; auch kann derselbe die neue Einrichtung einer Fasanerie übernehmen, wie er dieses bei seiner zeitherigen Herrschaft zur größten Zufriedenheit gethan hat. Auskunft ertheilt

Das Commissions- und Adreß-Büreau in Haynau.

Zu verkaufen ist aus freier Hand und gegen baare Zahlung, das zwischen Hirschberg und Warmbrunn, dicht an der Straße, in Herischdorf No. 86, sehr angenehm gelegene Haus mit Garten und Ackerfleck dabei, enthaltend: drei neu angelegte Stuben (zwei mit Gipsdecken), einen Keller und Holzstall, auch einen Backofen und verdeckten Brunnen, für Gärtner, Bäcker und andere Gewerbe vorzüglich nutzbar. J. G. Krause, Besitzer.

Anzeige. Loupen von einer Linie bis 1¾ Zoll Brennweite, so wie große optische Gläser von 5 bis 8 Zoll Durchmesser, empfiehlt der Optikus Lehmann,
Langgasse Nr. 137 in Hirschberg.

Bekanntmachung. Den Hochlöblichen Dominien und sämmtlichen resp. Herren Landwirthen der Umgegend von Schönau zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich bei dem Herrn Rittergutspächter Kühn, auf dem Wirthschaftshofe zu Ober-Falkenhayn, eine Niederlage von fein gemahlenem Gipse aus den Brüchen der Herrschaft Neuland etablirt habe, welche stets mit hinlänglichem Vorrathe versehen seyn wird, und bitte demnach ergebenst: den Herrn Kühn mit einer recht reichlichen Abnahme zu beehren. J. Dolan.
Löwenberg, am 28. April 1835.

☞ Nächsten Sonntag, den 3. Mai, Personen-Gelegenheit nach Breslau bei Sachs.

Gesuch. Ein Jung-Vieh-Wärter, welcher unverheirathet oder auch verheirathet, ohne zahlreiche Familie, findet ein Unterkommen in Tschirnhaus-Kauffung.

☞ Orangen-Früchte sind preiswürdig zu haben im Schloßgarten zu Erdmannsdorf.

Gesuch. Ein Mann sucht ein Unterkommen als Werkmeister bei einer Schuhmacher-Wittwe. Das Nähere bei dem Buchbinder und Stadt-Aeltesten J. E. Scholtz in Landeshut.

Anzeige. In einem am Markte belegenen Hause ist im zweiten Stock eine Wohnung von 2 Stuben, nebst Zubehör, zu vermiethen. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Gesuch. Ein tüchtiger Wirthschafts-Schreiber findet zum 1. Juli c. ein Unterkommen. Wo? sagt die Exped. d. Boten.

Lehrlings-Gesuch. Ein Knabe von rechtlichen Eltern, der Lust hat, die Horn- und Holzdrechsler-Profession zu lernen, findet sogleich ein Unterkommen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Anzeige. Eine fast neue kupferne Blase von einem halben Eimer, nebst Hut, Schlange und Kühlfaß, ist zu verkaufen in der Rosenschenke bei Hirschberg.

Gesuch. Ein mit guten Attesten versehener Bediente sucht ein Unterkommen. Nähere Auskunft giebt die Expedition des Boten.

Einladung. Zu künftigen Sonntag, den 3. Mai, beehre ich mich, alle Schießliebhaber zu einem Schießen mit Büchsen um Karpfen ergebenst einzuladen. Scholz,
in den Waldhäusern im grünen Hirten.

Anzeige. Daß die Drachenburg wieder eröffnet ist, beehre ich, um geneigten Zuspruch bittend, ergebenst anzuzeigen. Ermrich, Pächter.

Privat-Anzeigen.

Verkauf. In einer sehr gewerbsamen Kreisstadt ist, in dem belebtesten Theile der Stadt (am Ringe), ein einbieriges, massiv gebautes, Haus aus freier Hand zu verkaufen. Es befinden sich in demselben eine wohleingerichtete Spezerei-Handlung nebst Ladenstübchen, vier heizbare Stuben, eine mit Alkove, zwei Gewölbe und ein Keller. Zahlungsfähige Kaufliebhaber erfahren das Nähere in der Expedition des Boten, und werden ersucht, sich längstens bis zu Johanni dieses Jahres zu melden, da der jetzige Besitzer dann ein anderes Geschäft übernimmt.

Mineralbrunnen-Anzeige.

Nachdem die erste Zufuhr böhmischer Mineralbrunnen eingetroffen ist und Selter-, sowie Kissinger-Wasser in acht und vierzehn Tagen herankommen sollen; so empfehle ich mich auch für dieses Jahr zu geneigter Entnahme. Die erhöheten Frachtlöhne, durch Futtermangel erzeugt, haben eine kleine Preissteigerung hervorgebracht, die auf den Detaille-Debit aber nur geringen Einfluß haben wird.

Liebau, den 20. April 1835.

F. L. Keßler.

Magdeburger Gesundheits-Taback.

No 1 à 8 Sgr. pro Pfund.
" 2 à 5 " " "

Von diesen wegen ihrer Reinheit und Leichtigkeit so beliebten Gesundheits-Tabacken hat Herr Carl Wilhelm George in Hirschberg den Allein-Verkauf übernommen; wir laden daher alle Consumenten, die Tabacke zu jenen Preisen zu rauchen gewohnt sind, ein, sich von den beregten guten Eigenschaften dieser Gesundheits-Tabacke durch einen Versuch zu überzeugen.

Magdeburg, den 23. April 1835.

Sontag & Comp.

Anzeige. Schnupftaback, feiner Sedlitzer Beitze, aus der Fabrik des Carl Jeschke in Mittelwalde, sowohl im Ganzen wie im Einzelnen zu den billigsten Preisen, empfiehlt zu geneigter Abnahme Wittwe Jeschke in Landeshut.

☞ Einem verehrlichen Publiko beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich von einer Königl. Hochl. Regierung als approbirter Zimmermeister die Qualifikation erhalten und mich in Polkau (Bolkenhainer Kreis) niedergelassen habe. Ich empfehle mich somit vorkommenden Falls zu allen vollziehenden Bauten, und werde gewiß dem Vertrauen aller, die mir Aufträge geneigtest ertheilen, entsprechen.

Polkau, den 26. April 1835. Ehrenfried Krahn.

Stärksten Chlor-Kalk,

à Centner 9 Rthlr. 15 Sgr., inclusive Faßtage, empfehlen

J. A. Karuth & Comp.
in Breslau.

☞ Besten neuen Rigaer Tonnen- und Sack-Leinsaamen verkauft billigst

J. C. Ferd. Kertscher in Schmiedeberg.

Anzeige. Von feinen Sächsischen blauen Farben, die bekanntlich unter die Vorzüglichsten gehören, habe ich ein Lager erhalten, und kann diese als besonders billig den Herren Bleich- und Stärke-Meistern zur geneigten Abnahme empfehlen.

Hirschberg, den 21. April 1835.

Joh. G. Binner, lichte Burggasse.

Anzeige. Einem hochgeehrten Publiko mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß von jetzt an alle Sorten Glas-, Porzellan- und Steingut-Waaren, so auch Gesundheits-Porzellan, aus mehreren guten Fabriken, bei mir zu haben sind. Ich werde mir durch möglichst billige Preise die Zufriedenheit der werthen Abnehmer zu erwerben suchen.

Schönau, den 12. April 1835. Carl Beyer.

☞ Zu einem blühenden, einträglichen und im besten Rufe stehenden Geschäft wird ein Theilnehmer gesucht. Derselbe soll wo möglich Kaufmann seyn, muß seine zeitherige moralisch gute Führung nachweisen und 1500 bis 2000 Thaler einzahlen können. Hierauf Rücksichtnehmende wollen ihre Zuschriften unter der Adresse: J. M. L. zur Weiterbeförderung in der Expedition des Boten deponiren.

(Verspätet.)

Anzeige. Bei meinem Abgange von Schmiedeberg habe ich alle Rechnungen bezahlt; sollte aber noch Jemand eine Forderung an mich zu haben glauben, so bitte ich: dieselbe bei dem Forst-Rendanten Herrn Schwencke in Schmiedeberg bis zum 30. April franco anzumelden und zu beglaubigen. Spätere Anforderungen kann und werde ich nicht berücksichtigen. Leipzig, den 2. April 1835.

Adolph Kopisch.

Nachricht. Der von mir angezeigte Präparand ist versorgt. Wander.

Anzeige. Ein Kinder-Wagen steht billig zu verkaufen. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem höchst einträglichen Geschäft wird ein Compagnon, welcher mindestens 4000 Rthr. einzahlen kann, gesucht. Geehrte Anfragen sind unter der Adresse: A. L. I. L. in der Expedition dieser Blätter abzugeben, worauf die nähere Auskunft erfolgt.

Anzeige. Vom 20. April an ist stets frisch gebrannter Kalk auf dem Kalkofen zu Mittel-Kauffung zu haben, und wird derselbe zu den billigsten Preisen offerirt.

☞ Einem verehrlichen Publiko beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß von Dienstag, den 5. Mai an, meine Bade-Anstalt für dieses Jahr wiederum eröffnet ist. Hirschberg, den 28. April 1835.

Verw. Scheps.

Zu vermiethen ist die erste Etage, bestehend in 2 Stuben, nebst Alkoven und Zubehör, und zu Johanni zu beziehen, auf der dunklen Burggasse Nr. 86, bei

dem Schlossermeister Kühn.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1835		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7 h	2 h	10 h	7 h	2 h	10 h
April.	18	26 Z. 11 2/10 L.	26 Z. 10 9/10 L.	26 Z. 10 9/10 L.	0	4 1/2	— 1/2
	19	26" 8 2/10'''	26" 9 8/10'''	27" 1'''	0	4 1/2	0
	20	27" 3 8/10'''	27" 4 6/10'''	27" 6'''	0	8 3/4	— 1/2
	21	27" 6 1/10'''	27" 5 5/10'''	27" 5 4/10'''	— 1/2	7	4
	22	27" 4 8/10'''	27" 4'''	27" 3 6/10'''	5	9 1/2	6
	23	27" 2 6/10'''	27" 2'''	27" 2 3/10'''	4	8	2
	24	27" 1 8/10'''	27" 1 4/10'''	27" 1 5/10'''	8 1/2	4 1/2	1

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 25. April 1835.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	141 1/4
Hamburg in Banco	à Vista	151 5/6	151 1/4
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	150 3/4	150 1/2
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6—24 5/6
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	102 3/4
Ditto	M. Zahl.	—	102 7/12
Augsburg	2 Mon.	103 1/6	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 3/4
Berlin	à Vista	99 11/12	—
Ditto	2 Mon.	—	98 5/6
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	96	—
Kaiserl. Ducaten	—	95 3/4	—

		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	113 1/3	113 1/6
Polnisch Cour.	—	102 5/6	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41 5/6	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	—	100
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	65 3/4	—
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	—	104 1/2
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	92	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	102 2/3	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106 2/3	—
Ditto ditto	500 R.	107	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 23. April 1835.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	—	—	1	21	—	1	8	—	1	5	—	—	25	—	1	15	—
Mittler . .	1	25	—	1	15	—	1	5	—	1	1	6	—	23	—	1	9	—
Niedrigster	1	22	—	1	11	—	1	1	—	—	29	—	—	22	—	—	—	—

Jauer, den 25. April 1835.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	28	—	1	20	—	1	6	—	1	2	—	—	24	—
Mittler . .	1	25	—	1	15	—	1	3	—	1	—	—	—	23	—
Niedrigster	1	22	—	1	10	—	1	—	—	—	28	—	—	22	—
Löwenberg, den 18. April 1825. (Höchster Preis.)	2	1	—	1	22	—	1	7	—	1	4	—	—	24	—